

welches mit den etwas älteren lateinischen Hervorbringungen dieser Art, wie mit dem Gedicht auf Pippins Avarensieg und andern, in fruchtbarer Weise verglichen wird. Diese historischen Lieder erscheinen als die Vorläufer der viel jüngeren Geschichtschreibung in deutscher Sprache.

E. D.

286. In der Zeitschr. f. Deutsches Alterthum, B. 42 S. 197—217 handelt Eug. Joseph noch einmal über das vielbesprochene Heinrichslied, dessen Text sorgfältig geprüft und neu abgedruckt wird. Indem er voraussetzt, dass schon Hrotsvitha es gekannt habe, bezieht er es auf die Einsetzung Heinrichs zum Herzog von Baiern um 948, lässt es aber erst auf dem Kölner Hoftage von 956 entstehen und auf der Reichsversammlung von 965 ebenda selbst um einen Vers erweitert werden. Unabhängig von Joseph handelt über dasselbe Lied Jos. Seemüller in seinen eben in n. 285 erwähnten Studien S. 61—71. Indem er an der alten Deutung festhält, dass darin die Aussöhnung Otto's I. mit seinem Bruder Heinrich im Jahre 941 verherrlicht werden solle, glaubt er doch die Entstehung erst um 984 ansetzen zu dürfen, als die Aussöhnung Otto's III. mit Heinrich II. gleichsam ihr Spiegelbild in der Vergangenheit in Erinnerung rief.

E. D.

287. Als Vorarbeit für die Gesamtausgabe der histor. und polit. deutschen Lieder des Mittelalters bringt H. Meyer in dem Jahrbuch des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung, Jahrg. 1897, S. 70—93 nebst einer neuen Ausgabe des Gedichtes 'De Heinrico' eine abermalige Untersuchung über Zeit der Entstehung und ursprüngliche Mundart desselben. Als letztere wird die sächsische festgestellt, doch durch einen mittelhheinischen Schreiber bearbeitet, als erstere wahrscheinlich die Beilehnung Heinrichs durch Otto I. mit Baiern im Jahre 948, mit der Massgabe, dass auch das Jahr 985 als möglich erscheine, oder dass vielleicht das Ereignis von 948 als vorbildlich erst 985 besungen worden sei. (Hierbei sollte jedoch von dem erst durch Aventin aufgekommenen Beinamen 'der Zänker' für Heinrich II. von Baiern ein für allemal abgesehen werden.) Den Ergebnissen Meyers, welcher die jüngste Arbeit Seemüllers noch nicht benutzen konnte, stimmt Seelmann in hinzugefügten Bemerkungen (a. a. O. S. 94—102) hinsichtlich der Mundart vollständig bei, glaubt dagegen nach wie vor in dem Augsburger Reichstage von 952 die Veranlassung des Gedichtes erblicken zu dürfen.

E. D.